

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 08.03.2020 / 10:00 Uhr

Der Sohn Davids, Herr aller Herren

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und Jesus begann und sprach, während er im Tempel lehrte: Wie können die Schriftgelehrten sagen, dass der Christus Davids Sohn ist? ³⁶ David selbst sprach doch im Heiligen Geist: ‚Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße!‘ ³⁷ David selbst nennt ihn also Herr; wie kann er dann sein Sohn sein? Und die große Volksmenge hörte ihm mit Freude zu.“ (Markus 12, 35-37)

Wir erinnern uns: In der Woche Seiner Kreuzigung verkehrte Jesus täglich im Tempel und wurde von Herodianern, Pharisäern und Sadduzäern mit verschiedenen Fangfragen herausgefordert. Da Er aber souverän und gut geantwortet hatte (V. 28), kam als Letzter noch ein Schriftgelehrter auf Jesus zu und fragte Ihn nach dem größten Gebot. Weil das eine ehrliche Frage war und er der Antwort Jesu auch zustimmte, sagte Jesus zu ihm: „Du bist nicht fern vom Reich Gottes“ (V. 34). Denn es heißt ja schon im Buch der Sprüche, dass Gott es dem Aufrichtigen gelingen lassen werde (Sprüche 2,7).

Nachdem die Fragesteller alle durch waren und Jesus ihnen durch göttliche Weisheit entwaffnend geantwortet hatte, heißt es abschließend in Vers 34: „Und es getraute sich niemand mehr, ihn weiter zu fragen“.

I. Ist der Sohn Davids nur ein Mensch?

Da ergriff Jesus selbst das Wort. Er lehrte die Menschen im Tempel und stellte seinerseits der großen Menge, die ihn umgab, eine Frage: „Wie können die Schriftgelehrten sagen, dass

der Christus Davids Sohn ist?“ (Markus 12,35).

Anders ausgedrückt fragte Er: „Wie können die Schriftgelehrten sagen, dass der kommende Messias Davids Sohn ist?“ Das war es, was sie glaubten. Sie lehrten in der Tat, nach den Worten des Alten Testaments, dass ein Messias kommen werde, zu Deutsch: ein Gesalbter, ein Christus. Ihre Erwartung war, dass Er ein Mensch sein würde, ein ganz besonderer natürlich, ein zweiter David, der das Reich Israel wieder zur selben Größe, Macht und Blüte führen würde, wie der Vater David es einst getan hatte. Bis heute haben alle Juden, die an den Messias glauben, diese Vorstellung.

Auch damals erwarteten sie nichts anderes als einen außergewöhnlichen Menschen. Sie erwarteten einen Machtpolitiker, aber keinen Heiland, der sich um die Seelen einzelner Menschen kümmert. Sie erwarteten keinen Messias als Gott in Menschengestalt. Darum musste es zur direkten Konfrontation führen, wenn Jesus sich als Messias und gleichzeitig als Gottes Sohn vorstellte. Es war für sie schwerste Gotteslästerung, wenn Er zum Beispiel sagte: „Ich und der Vater sind eins!“ Was die Juden erwarteten, war ein großer Mann, ein König, mächtig wie David,

der Sohn Davids, aus dem Stamm ihres großen Vorfahrens.

II. Die Bibel genau lesen

Hier setzt Jesus unmittelbar vor Seinem Tod noch einmal an. Er konfrontiert die Menschen im Tempel und auch die religiösen Führer mit der Frage, ob sie das Alte Testament wirklich richtig verstanden. Verheißen die Schriften tatsächlich nichts anderes als nur einen Menschen als Messias? Habt ihr eure Bibel wirklich richtig gelesen? Ihr sagt alle, dass Ihr an die Bibel, an Mose und die Propheten glaubt, aber habt ihr sie auch genau gelesen? Habt ihr richtig hingeschaut?

Das ist das Problem, das wir auch heute vielfach haben. Menschen bezeugen: „Wir glauben an die Bibel, wir sagen ‚Ja!‘ zum Evangelium.“ Aber bei genauem Hinsehen merken wir, dass sie ein ganz anderes Evangelium im Blick haben. Sie meinen, es sei das Evangelium, aber das Evangelium, das geschrieben steht, ist ein ganz anderes.

Deshalb lasst uns heute mal mit Jesus etwas zurücktreten und den biblischen Text anschauen, als hätten wir ihn noch nie gelesen. Und dann werden wir erkennen, was das Alte Testament wirklich über den Messias, über den Christus sagt. Wir folgen deshalb Jesus zu Psalm 110,1. Was steht dort?

„Ein Psalm Davids. Der HERR sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße!“

Was wollte Jesus Seinen Zuhörern und auch uns mit diesem Wort zeigen? „David selbst sprach doch im Heiligen Geist: ‚Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße!‘“ (Markus 12,36).

Zuerst bestätigte Jesus, dass dieser Psalm von David ist – von König David. Aber nicht nur das, sondern zweitens bestätigte Er auch, dass dieser ihn vom Heiligen Geist empfing. Denn Jesus sagte: „David selbst sprach doch im Heiligen Geist.“

III. Vom Heiligen Geist inspiriert

Hier sehen wir, dass Jesus die Heiligen Schriften für voll inspiriert hielt. Er bezeugte,

was David kurz vor seinem Tod selbst von seinen Psalmen sagte: „Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge“ (2. Samuel 23,2).

Das heißt, er glaubte an die wörtliche Inspiration seiner herrlichen Texte. Und Jesus bestätigte das, ebenso wie auch das Wort in 2. Petrus 1, 20-21: „Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, dass keine Weissagung der Schrift von eigenmächtiger Deutung ist.“²¹ Denn niemals wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet“.

Analog dazu schrieb auch der Apostel Paulus: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit...“ (2. Timotheus 3,16).

Und in unserem heutigen Text sehen wir, dass kein Geringerer als Jesus selbst an die göttliche Eingebung der Bibel glaubte, denn Er betonte: „David selbst sprach doch im Heiligen Geist“ (Markus 12,36).

Wenn Jesus das sagte, wenn auch Er an die Verbalinspiration der biblischen Texte glaubte, weshalb soll ich dann etwas anderes glauben? Wie sollte ich so naiv sein, den liberaltheologischen Neulingen von heute zu folgen, wo doch Jesus Christus, der Lehrer aller Lehrer, davon überzeugt war, dass David im Heiligen Geist geredet hat?

Denkt immer daran, liebe Freunde, wenn ihr die Bibel in die Hand nimmt, dann habt ihr das Buch der Bücher in der Hand, das Gott selbst – durch den Heiligen Geist kontrolliert – Menschen eingegeben hat. Wenn ihr in der Bibel lest, dann lest ihr, was der lebendige Gott konkret gesprochen hat. Deshalb könnt ihr nach jeder Bibellese in allem Ernst sagen: „**So spricht der Herr!**“

IV. Nicht nur Davids Sohn, sondern auch Gottes Sohn

Weil Jesus an die wörtliche Inspiration der Schrift glaubte, wollte Er, dass Seine Zuhörer nun auch auf jedes Wort von David achteten. Denn der Psalm 110 galt als einer der bedeutendsten messianischen Psalmen in Israel. Kaum ein anderer Psalm redet, ihrer Meinung nach, so sehr von dem kommenden

Messias wie dieser Psalm. Und jetzt sagte Jesus ihnen, dass sie sich bitteschön auch sorgfältig anschauen sollten, was dieser Psalm über den kommenden Christus sagt. Und was genau sagt er?

Erstens, dass Gott den Messias erhebt, indem Er zu Ihm spricht: „*Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße!*“ (Psalm 110,1).

Und zweitens sagt David, dass dieser Messias sein Herr ist: „*Der Herr sprach zu meinem Herrn*“ (V. 1).

Der Messias, der Christus, ist Davids Sohn. Ja, das ist richtig, ihr lieben Juden. Aber Er ist auch Davids Herr. David nennt Ihn seinen Herrn und betont damit, dass der Messias mehr sein wird als nur sein Nachkomme, sondern auch sein Herr, dem er dient. Welcher Vater nennt seinen Sohn „mein Herr“? Das ist widernatürlich. Aber David tut es trotzdem. Er nennt seinen kommenden Sohn seinen Herrn und das nicht aus Versehen, sondern durch die Inspiration des Geistes. Und Jesus sagte wörtlich: „*David selbst nennt ihn also Herr*“ (Markus 12,37).

Was brachte Jesus hier den Pharisäern, Schriftgelehrten und allem Volk bei? Sie sollten an ihren geliebten, alten Schriften, die sie ja auch für inspiriert hielten, erkennen, dass der kommende Messias nicht nur der Sohn Davids dem leiblichen Sinn nach ist, sondern auch der Sohn Gottes. Weil David das schon damals im Heiligen Geist erkannte, nannte er seinen erwarteten Abkömmling und Sohn eben auch „**Herr**“. Damit bekennt David selbst: Der kommende Messias stammt von mir ab, Er ist der Sohn Davids, aber Er ist größer als ich. Er ist Herr, Er ist Gott!

Davids Sohn? Ja das stimmt. Denn sowohl Joseph als auch Maria stammten aus dem Geschlecht Davids, weshalb Jesus sich oft von Menschen auch „Davids Sohn“ nennen

ließ. Häufig riefen verzweifelte Menschen hinter Ihm her: „Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich!“ Aber diese heilsuchenden Menschen spürten, dass Jesus nicht nur wie Salomo ein Sohn Davids war, sondern auch der Sohn Gottes, der Wunder und Zeichen tut und Herr des Universums ist.

V. Da ging ihnen ein Licht auf

Als Jesus den Menschen diese Wahrheit, anhand einer alttestamentlichen Schriftstelle (Psalm 110,1), offenbarte, ging den Zuhörern ein Licht auf. Denn Markus berichtet: „*Und die große Volksmenge hörte ihm mit Freude zu*“ (Markus 12,37).

So geht es auch mir, wenn Prediger mich die Schrift verstehen lehren. Wenn sie Texte behandeln, die mir noch nicht klar waren, und sie mir dann zeigen, wie die Worte von der Schrift her, von ihrem Zusammenhang her, zu verstehen sind, dann höre ich mit Freude zu! Das wäre in allen Gemeindehäusern und Kirchen so. Wenn Pastoren nicht so viel Nebensächliches reden, sondern ihr ganzes Herz einer treuen Schriftauslegung weihen würden, würden ihnen auch ihre Gemeinden mit Freuden zuhören. Eine große Dankbarkeit entstünde und die Menschen würden wiederkommen, immer und immer wieder. Denn ihre Seelen würden mit Gottes Wort gesättigt werden.

Es ginge uns in unseren Kirchen wie den Emmausjüngern, die einander von ihrer Begegnung mit Jesus erzählten: „*Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Weg, und als er uns die Schriften öffnete?*“ (Lukas 24,32).

Gott schenke uns Predigten, die uns die Schrift öffnen, dann haben wir auch brennende Herzen in unseren Kirchen. Jesus, Du Sohn Davids und Du Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich unser. Amen!

Teil 2

Hütet euch vor den Schriftgelehrten

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und er sagte ihnen in seiner Lehre: Hütet euch vor den Schriftgelehrten, welche gern im Talar einhergehen und auf den Märkten sich grüßen lassen³⁹ und die ersten Sitze in den Synagogen und die obersten Plätze bei den Mahlzeiten einnehmen wollen,⁴⁰ welche die Häuser der Witwen fressen und zum Schein lange Gebete sprechen. Diese werden ein umso schwereres Gericht empfangen!⁴¹ Und Jesus setzte sich dem Opferkasten gegenüber und schaute zu, wie die Leute Geld in den Opferkasten legten. Und viele Reiche legten viel ein.⁴² Und es kam eine arme Witwe, die legte zwei Scherflein ein, das ist ein Groschen.⁴³ Da rief er seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten gelegt als alle, die eingelegt haben.⁴⁴ Denn alle haben von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut alles eingelegt, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt.“
(Markus 12,38-44)

Nachdem Jesus bei Seinem Lehrdienst klagemacht hatte, dass der Messias nicht nur Davids Sohn im genetischen Sinn ist, sondern auch Gottes Sohn, nahm Er sich nun öffentlich das Pharisäertum vor, und zwar kompromisslos. Er nahm kein Blatt vor den Mund und sagte den Leuten und auch Seinen Jüngern, dass sie sich vor den Würdenträgern ihrer Zeit hüten sollten – und das äußerte Er öffentlich – mitten im Zentrum ihrer Religion, im Tempel. Er sprach nicht von irgendeinem religiösen Dialog, den man mit ihnen führen sollte, sondern von totaler Abweisung. Markus berichtete über diesen Teil der Rede Jesu nur in drei Versen. Matthäus jedoch widmete ihr das ganze Kapitel 23 mit insgesamt 36 Versen. Wer von Jesus sagt, dass Er immer nur sanft und milde, tolerant und vermittelnd gewesen wäre, der muss unbedingt Kapitel 23 lesen.

I. Das achtfache „Wehe“

Wir lesen Matthäus 23, 13-33, **das achtfache „Wehe“**: „Aber wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr das Reich der Himmel vor den Menschen zuschließt! Ihr selbst geht nicht hinein, und die hineinwollen, die lasst ihr

nicht hinein.¹⁴ Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr die Häuser der Witwen fresset und zum Schein lange betet. Darum werdet ihr ein schwereres Gericht empfangen!¹⁵ Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr Meer und Land durchzieht, um einen einzigen Proselyten zu machen, und wenn er es geworden ist, macht ihr einen Sohn der Hölle aus ihm, zweimal mehr, als ihr es seid!¹⁶ Wehe euch, ihr blinden Führer, die ihr sagt: Wer beim Tempel schwört, das gilt nichts; wer aber beim Gold des Tempels schwört, der ist gebunden.¹⁷ Ihr Narren und Blinden, was ist denn größer, das Gold oder der Tempel, der das Gold heiligt? ¹⁸ Und: Wer beim Brandopferaltar schwört, das gilt nichts; wer aber beim Opfer schwört, das darauf liegt, der ist gebunden.¹⁹ Ihr Narren und Blinden! Was ist denn größer, das Opfer oder der Brandopferaltar, der das Opfer heiligt? ²⁰ Darum, wer beim Altar schwört, der schwört bei ihm und bei allem, was darauf ist.²¹ Und wer beim Tempel schwört, der schwört bei ihm und bei dem, der darin wohnt.²² Und wer beim Himmel schwört, der schwört bei dem Thron Gottes und bei dem, der darauf sitzt.²³ Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler,

dass ihr die Minze und den Anis und den Kümmel verzehntet und das Wichtigere im Gesetz vernachlässigt, nämlich das Recht und das Erbarmen und den Glauben! Dieses sollte man tun und jenes nicht lassen. ²⁴ *Ihr blinden Führer, die ihr die Mücke aussiebt, das Kamel aber verschluckt!* ²⁵ *Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr das Äußere des Bechers und der Schüssel reinigt, inwendig aber sind sie voller Raub und Unmäßigkeit!* ²⁶ *Du blinder Pharisäer, reinige zuerst das Inwendige des Bechers und der Schüssel, damit auch ihr Äußeres rein werde!* ²⁷ *Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr getünchten Gräbern gleicht, die äußerlich zwar schön scheinen, inwendig aber voller Totengebeine und aller Unreinheit sind!* ²⁸ *So erscheint auch ihr äußerlich vor den Menschen als gerecht, inwendig aber seid ihr voller Heuchelei und Gesetzlosigkeit.* ²⁹ *Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr die Gräber der Propheten baut und die Denkmäler der Gerechten schmückt* ³⁰ *und sagt: Hätten wir in den Tagen unserer Väter gelebt, wir hätten uns nicht mit ihnen des Blutes der Propheten schuldig gemacht.* ³¹ *So gebt ihr ja euch selbst das Zeugnis, dass ihr Söhne der Prophetenmörder seid.* ³² *Ja, macht ihr nur das Maß eurer Väter voll!* ³³ *Ihr Schlangen! Ihr Otterngezücht! Wie wollt ihr dem Gericht der Hölle entgehen?“*

Markus fasste diese Rede in ganz wenigen Worten zusammen. Aber sowohl Markus als auch Matthäus waren sich einig darüber, dass ihr Meister das damalige religiöse System schonungslos für ein korruptes hielt. Kein Wunder, dass die Pharisäer Ihn hassten!

Ihre Religion bestand aus äußeren Formen, aber das Herz der geistlichen Führer war fern von Gott. Jesus nannte sie Heuchler. Sie wollten geehrt und begrüßt werden und gaben sich allerlei Titel. Sie wollten „Rabbi, Rabbi“ genannt werden. Aber Jesus sagte Seinen Jüngern: *„Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn einer ist euer Meister, der Christus; ihr aber seid alle Brüder.“* ⁹ *Nennt auch niemand auf Erden euren Vater; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist.* ¹⁰ *Auch sollt ihr euch nicht Meister nennen lassen; denn einer ist euer*

Meister, der Christus. ¹¹ *Der Größte aber unter euch soll euer Diener sein“* (Matthäus 23,8).

Manchmal kommt die Frage auf, wie sich die Leiter der Arche nennen lassen sollen. Wer „Pastor“ sagen möchte, kann das gern tun, aber wir sind nicht in erster Linie Pastoren, sondern wir sind eure Brüder. Wenn ihr mich einfach „Bruder Wolfgang“ nennt, ist das biblisch – von mir aus lasst auch das „Bruder“ weg und sagt einfach Wolfgang. Denn nur einer ist unser Meister, nur einer ist unser Rabbi und das ist Jesus. Nur einer ist unser Vater und das ist unser Vater im Himmel!

II. Die Bedeutung der Witwen

Worauf Jesus besonders abgezielt haben muss, war auch die Ausbeutung der **Witwen** im Namen der Frömmigkeit. Nach Matthäus sagte Jesus zu den Oberen: *„Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr die Häuser der Witwen fresst und zum Schein lange betet. Darum werdet ihr ein schwereres Gericht empfangen!“* (Matthäus 23,14).

Genauso formulierte es Markus in unserem heutigen Textabschnitt. Die Witwen in Israel waren meist sehr ungeschützt. Und die Pharisäer beuteten sie unter dem Vorwand aus, bei ihnen Schutz zu finden, und raubten ihnen, im Namen der Religion, ihren Besitz und sogar ihre Häuser. Jesus sagte: „Sie fressen die Häuser der Witwen!“

Es gibt auch heute noch Glaubensrichtungen, die nichts anderes als ein Bezahlungssystem für die Seligkeit sind, ein Geschäft mit der Hölle. Darauf ruht das achtfache Wehe Jesu, ein schweres Gericht. Menschen an sich zu berauben und sie zu missbrauchen ist schon ein schweres Verbrechen, das aber im Namen von Glauben und Religion zu tun, ist noch viel schwerer. Darum hüten wir uns davor, mit solchen religiös verbrämten Unterdrückungssystemen zusammenzuarbeiten.

Gott bewahre uns davor, um schändlichen Gewinnes willen in Kirche und Gemeinde zu arbeiten, wie Paulus dem Titus schreibt (Titus 1,11). Gott bewahre uns davor, Wölfe in Schafspelzen zu sein, die Menschen im

Namen der christlichen Fürsorge misshandeln und ausbeuten.

III. Das Scherflein der Witwe

Wo ein solches System hinführt, berichtet uns Lukas jetzt: Er erzählt davon, dass Jesus sich dem Opferkasten gegenüber setzte und die Menschen beobachtete, die ihre Gaben einlegten. Zunächst einmal mag die Witwe, die mit ihrem Scherflein ihren ganzen Lebensunterhalt in den Kasten warf, ein gutes Vorbild im Geben sein, wie oft gepredigt wird. Und es ist ja auch wahr, dass sie – obwohl nur einen einzigen Groschen – mehr gab als die Reichen, die von der Summe her viel mehr einlegten, aber eben nur einen Teil ihres Überflusses. Besprach Jesus dieses Gebeverhalten der armen Witwe anschließend aber wirklich nur, weil Er Seinen Jüngern ein Muster für rechtes Geben im Reich Gottes zeigen wollte? Das glaube ich nicht.

Denn eben noch hatte Jesus davon gesprochen, dass der Klerus Witwen ausbeutete und ihnen ihre Häuser raubte. Und jetzt beobachtete Jesus, wie eine solche Witwe wörtlich „*ihren ganzen Lebensunterhalt*“ einlegte. War das nun Maßstab für biblisches Geben oder war das ein Zeichen dafür, dass auch diese Frau ein Opfer des religiösen Ausbeutungssystems geworden war?

Ich habe lange darüber nachgedacht und bei John Mac Arthur eine Antwort gefunden. Er sagt, dass uns diese arme Frau von Jesus gezeigt wird, weil sie Geschädigte einer falschen Religion war. Denn wo steht in der Bibel, dass wir unseren ganzen Lebensunterhalt geben sollen? Sie redet vom Zehnten und dass wir auch gern darüber hinaus spenden können, aber sie redet nicht davon, dass wir alles geben und nichts mehr behalten dürfen. So nehmen uns nur fromme Scharlatane aus. Sie rufen ihren Anhängern zu und schreiben ihnen Briefe: „Wenn du alles gibst, dann wirst du geheilt werden. Wenn du auch das Letzte gibst, wie jene Witwe, dann empfängst du Segen, dann wird es dir gutgehen. Aber zuerst musst du geben.“ Immer wieder kommen liebe Menschen zu uns und fragen: „Muss ich auch den Zehnten

geben, wenn ich eigentlich zuerst meine Schuldenrate bezahlen müsste?“ Unsere Antwort lautet immer: „Von dem, was du nicht hast und von dem, was dir nicht gehört, musst du keinen Zehnten zahlen.“ Gott bewahre uns davor, Christen zu bedrücken und ihnen ein schlechtes Gewissen zu machen. Ordne dein Leben, sodass du auch dem Herrn etwas geben kannst, aber Er wird niemals sagen: „Gib deinen ganzen Lebensunterhalt und anschließend stirb oder geh betteln.“

Liebe Gemeinde, unser Gott ist ein großzügiger Gott. Er bedrückt und belastet keinen Menschen mit bibelfremden Satzungen. Das tun nur Pharisäer, nur religiöse Heuchler, nur fromme Systeme. Gottes Befehl an uns alle ist: Bemühe dich ehrlich um Arbeit und Einkommen. Und wenn Gott dir das schenkt, freue dich, genieße es und danke Gott dafür und gib Ihm mit fröhlichem Herzen ein gutes Teil davon. Und wenn du eine kleine Rente hast, dann freue dich über dein kleines Einkommen und gib davon, soviel dir möglich ist – aber nicht deinen ganzen Lebensunterhalt. Wahre Diener Gottes werden dich dazu niemals auffordern.

Umgekehrt können wir natürlich Gefahr laufen, geizig zu werden und in die Sucht der Geldliebe zu verfallen. Denen ist von der Schrift her gesagt: „Hängt euer Herz nicht daran! Nehmt euch eher ein Vorbild an der Witwe und ihrem Scherflein, als an dem reichen Jüngling, der traurig davon ging, weil er viele Güter hatte und nicht bereit war, davon etwas dem Reich Gottes zu geben.“

IV. Das Ende der frommen Unterdrücker

Dass aber unser Herr Jesus mit der Witwe vorrangig zeigen wollte, was das korrupte und ausbeuterische System im Ergebnis hervorbrachte, geht auch aus Folgendem hervor: Der letzte Satz Jesu im Tempel an jenem Dienstag oder Mittwoch vor Seinem Tod lautete: „*Sie hat in ihrer Armut alles eingelegt, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt.*“ Und dann lesen wir im nächsten Satz weiter: „*Und als er aus dem Tempel ging, sprach einer seiner Jünger zu*

ihm: Meister, sieh nur! Was für Steine! Und was für Gebäude sind das! ² Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Siehst du diese großen Gebäude? Es wird kein einziger Stein auf dem anderen bleiben, der nicht abgebrochen wird!“ (Markus 13,1-2).

Gott bewahre uns vor einer äußeren Religion, vor Formalismus und Gesetzlichkeit, mit der

wir die Menschen bedrücken. Stattdessen helfe Er uns, einen aufrichtigen Glauben zu leben und ungeheuchelte Liebe zu üben. Gott bewahre uns davor, wie ein Grab zu sein, außen voller Blumen und innen voller Totengebeine. Herr, schenke uns einen Glauben, der aus einem reinen Herzen kommt – Dir zur Ehre und zum Wohl und Heil vieler Menschen! Amen!